

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 H.
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäftsst. 30 H.
Reklame-Zeile 30 H.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Bestellungen
keine Gewähr übernommen.

Nr. 135.

Neuenbürg, Donnerstag den 13. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht v. Bayern:

Artillerielampf wechselnder Stärke.

Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungs-

gefechte beschränkt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In schwerem Kampfe hat die Armee des Generals v. Hutier gestern den erwarteten zur Wiedereinnahme des Höhenblockes südwestlich von Royon geführten Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Clairon-Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerstreut auf dem Kampffeld.

Zwischen Mery und Bellois, wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß zerfiel, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Discounter nördlich der Maginlinie wurde vom Feind gesäubert.

Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13000 erhöht.

Der Verlust der Höhen südwestlich von Royon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepont-Wald auf dem Ostufer der Oise. Dem weichenden Feind stießen wir über Carlepont und Gaignes scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Tracy-le-Bal westlich Nampeel.

Gartnäckig und keine Opfer scheuend setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfache Anstürme brachen hier blutig zusammen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 12. Juni, abends. (WTB. Amtlich.)
Vertische Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 11. Juni. (WTB. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England sind neuerdings durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote 10000 BTR. Handelschiffraum vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 12. Juni. (WTB.) An der neuen Kampffront zwischen Montdidier und Royon haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere, blutige Niederlage erlitten. Sich der Wichtigkeit des verlorenen Höhenlandes voll bewusst, setzten sie stärkste Kräfte ein, um den Deutschen den errungenen großen Vorteil wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen in dichten Massen griff der Feind an. Um 11.30 Uhr vormittags begann der Gegenangriff gegen unsere Linien von Le Ployron bis Antheuil. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mery. Hier massierte er seine Angriffstruppen und unterstützte sie durch schwere Tanks und Schlachtgeschwader. Bei

Courcelles jagte er allein über 30 Tanks vor. Bei Mery ließ er gegen 80 Kampfwagen gegen unsere Gräben anrollen. Der deutschen Artillerie boten diese unschuldigen Wagen lohnende Ziele. Die Hälfte der französischen Tanks blieb zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit rücksichtsloser Energie geführte Angriff brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Hauptangriffsstelle Courcelles-Mery traf den Feind mit voller Wucht ein deutscher Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Belton und Antheuil zu neuem Angriff an. Hier machte er die wütendsten Versuche, unsere Linie zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten. Vom Morgen bis in die Nacht hinein hielten die Kämpfe an. Völlig nutzlos hat der Franzose auf der ganzen Front seine Massen geopfert.

Berlin, 12. Juni. (WTB.) Der Erfolg der Armee Hutier erscheint in einem besonderen Licht, wenn man in Betracht zieht, daß der Angriff gegen einen vorher vorbereiteten Gegner zu führen war, was die Franzosen selbst eingestehen. Ein am 10. Juni erbeuteter Korpsbefehl des Generals Nudant, Kommandeurs des 34. Armeekorps, vom 5. Juni 1918 lautet: Es kann sein, daß die Deutschen, im Süden der Aisne aufgehalten, sich nunmehr gegen uns wenden. Will der Deutsche das, so wird er uns nicht überraschen, denn alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Mit euren das ganze Gelände beherrschenden Maschinengewehren werdet ihr die Höhen niederbrechen und ihre Verbände zerreißen. Schneidige Scharfschützen, ihr dürft keinen einzigen Deutschen durchlassen. Zielt rechts und links, durchschaut scharf jeden Winkel, jedes Gestrüpp, wo er sich einnisten könnte. Es gilt Frankreichs Rettung. Nudant. — In diesem Befehl liegt ein Eingeständnis unserer Erfolge an der Aisne und eine Anerkennung der glänzenden Waffenerfolge der Armee Hutier, die niemand aufhalten konnte.

Rundschau.

Berlin, 12. Juni. Aus Genf wird gemeldet: Die am französischen rechten Flügel gelegene Ortschaft Bille war nach ergänzenden Berichten Schauplatz eines furchtbaren Kampfes. Die Franzosen setzten dort auf Petains Befehl ihre Eliteabteilungen ein. Sie mußten nach mehrstündigen verweirten Kämpfen Bille und Umgebung den Deutschen überlassen. Den französischen Rückzug im Zentrum bezeichnete die Paravnote als methodisch, kann aber die gestern abend bezogene Zentrumsstellung Marqu-Marqueglise-Clincourt nicht als sehr vorteilhaft erkennen.

Zürich, 12. Juni. (SWF.) Die „N. Zürch. Nachrichten“ melden, daß gegenwärtig starke italienische Truppentransporte an die bedrohte Champagnefront unterwegs seien.

Zürich, 12. Juni. Die Schweizer Depeschensinformation meldet aus Mailand: In den Kreisen der englischen Militärkritiker herrscht, wie der „Secolo“ aus London dröhrt, über den schließlichen Ausgang der deutschen Offensive eine überaus pessimistische Meinung und man anerkennt, daß die Lage höchst ernst sei, und verheißt sich auch nicht, daß die Bedrohung von Paris von Tag zu Tag wächst. — Der „Corriere“ meldet aus London: Balfour sprach am Sonntag zu seinen Wählern. Er bezeichnete die Entscheidungssphase als nahe bevorstehend, ohne daß dadurch der Krieg für England zu Ende ging.

Berlin, 11. Juni. Von London ist berichtet worden, daß auf die dortige Regierung ein ungeheurer Druck von Seiten mächtiger Arbeiterverbände zugunsten der Einleitung von Friedensverhandlungen ausgeübt wird. Reuters hat über Hendersons Friedensaktion nicht richtig berichtet, vor allem seine Erklär-

ungen falsch wiedergegeben. Das hat in der englischen Arbeiterschaft große Empörung hervorgerufen. Sie verlangt kategorisch Klärung der Kriegsziele namentlich im Hinblick auf Elsass-Lothringen. Die Masseneinziehungen in den Fabriken sollen die Bewegungen begünstigen.

Köln, 11. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Der Minister des Äußeren, Graf Barian, äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ dahin, daß die schlimmste Zeit für die Ernährungsfrage überwunden sei, man dürfe auf eine gute, teilweise sehr gute Ernte rechnen. Für die Zeit bis dahin seien die Bedürfnisse gedeckt, so daß eine der dringendsten Sorgen behoben sei.

Berlin, 12. Juni. Aus Genf wird gemeldet: Der in Frankreich erwartete amerikanische große Dampfer „Binar del Rio“ wurde vorigen Mittwoch in den amerikanischen Gewässern von einem deutschen U-Boot versenkt. Ob er Truppen an Bord hatte, wird nicht angegeben.

Frankfurt, 12. Juni. Die „Hess. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Reuters meldet aus New-York, daß seit dem Erscheinen der deutschen U-Boote in den amerikanischen Gewässern die amerikanischen Kriegswerften fünfmal soviel Schiffsraum, wie bei den Angriffen verloren gingen, brüten. Die U-Boote bohrten 10531 Tonnen Dampfschiffe und 7800 Tons Segelschiffe in den Grund. Die Verlusten vollenbeten dagegen von 25.—31. Mai 87500 Tonnen, vom 1. bis 5. Juni 57000 Tonnen.

Frankfurt, 12. Juni. Die 82-jährige Landgräfin Anna von Hessen, eine geborene Prinzessin von Preußen, ist heute früh hier gestorben.

Hamburg, 11. Juni. (WTB.) Die im November 1910 im Neuen Gamme angebohrte Erdgasquelle ist, nach einer Mitteilung der Hamburger Gewerke, nunmehr völlig versiegt. Die Quelle, der anfangs das Gas mit einem Druck von 27 Atmosphären entströmte, ließ schon seit längerer Zeit langsam nach, sodas mit dem völligen Versiegen gerechnet wurde. Dieser Zeitpunkt ist, schneller als man gedacht, eingetreten. Hamburg ist wieder völlig auf seine Gaswerte angewiesen.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juni. Das Württ. Kriegsministerium teilt mit: „Sowohl der württ. Kriegerbund als auch der württ. Landesverein vom Roten Kreuz haben sich in dankenswerter Weise darum bemüht, heimatlosen Mannschaften des württ. Kontingents die Möglichkeit zu erschließen, einen etwa 14-tägigen Urlaub bei freier Unterkunft und freier Verpflegung im Lande zu verbringen. Diese Wohltat soll den erholungsbedürftig aus der Kampffront kommenden Unteroffizieren und Mannschaften wie auch den aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Leuten zu Gute kommen. Der württ. Kriegerbund stellt zu diesem Zweck seine beiden Kriegererholungsheime Heiligkreuztal und Herrenalb von jetzt ab bis zum 30. September d. J. zur Verfügung. Der Landesverein vom Roten Kreuz hat eine große Zahl von Familien, hauptsächlich auf dem Lande dafür gewonnen, daß sie Urlaubler bei sich aufnehmen; die Abteilung XI des Roten Kreuzes, Königsbau, und die Abteilung XX, Königsstr. 15, sind zu weiterer Auskunft gerne bereit. Eine Bekanntmachung, welche die näheren Bestimmungen über Anmeldung usw. enthält, ist vom Kriegsministerium im Militärverordnungsblatt 1918, Seite 422/23 erlassen worden.“

Stuttgart, 12. Juni. Im Alter von 65 Jahren ist in Oberndorf im Allgäu, wo er Erholung suchte, an den Folgen einer Lungenentzündung General der Kavallerie Freiherr v. Starkloff, der Generaladjutant des Königs, unerwartet rasch verstorben.



Stuttgart, 12. Juni. Oberamtmann Dr. Springer ist zum Vorstand der Landesgetreidestelle in Stuttgart bestellt worden. In dem Beirat wurde Oberamtmann Beutel in Geislingen berufen.

Stuttgart, 11. Juni. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat Grundzüge für die Abzugsregelung und Bewirtschaftung der diesjährigen Äpfel- und Birnenernte aufgestellt. In der vorjährigen Einteilung von Äpfeln und Birnen in 3 Gruppen wird festgehalten. Dagegen fällt die Bezeichnung nach Sorten weg. Nur die Güte des Obstes, festgesetzt nach allgemein gültigen Grundzügen und keine Verwendbarkeit sollen die Merkmale für die Zuteilung zu den einzelnen drei Gruppen bilden. Die erste Gruppe heißt „Edelobst“, die zweite „Tafelobst“ und die dritte „Wirtschaftsobst“. Um Verschiebungen aus niedrigeren Gruppen in die Edelobstgruppe zu vermeiden, will die Reichsstelle Vorkehrungen treffen, wonach Edelobst nur durch behördlich überwachte Verkaufsstellen abgesetzt werden darf. Als Tafelobst kommt allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht. Ein Höchstpreis wird für solches nicht festgesetzt. Tafelobst sind alle übrigen gepflückten Früchte unter Ausschluß kleiner, verkrüppelter und beschädigter. Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Fallobst sowie das aus der Gruppe Tafelobst ausgeschiedene Obst, soweit es für die Herstellung von Obstwein zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist. Als Höchstpreise sind einstweilen niedrigere Sätze als die vorjährigen ins Auge gefaßt. Bei mittlerer Ernte sind als Erzeugerhöchstpreise vorgezogen: für Tafeläpfel 28 Pfg. das Pfund, Wirtschaftsäpfel 10 Pfg. das Pfund, für Tafelbirnen 25 Pfg. das Pfund, Wirtschaftsbirnen 8 Pfg. das Pfund. Außerdem sollen als Aufbewahrungsschläge feste Beträge bestimmt werden und zwar für die Zeit vom 16. Oktober bis zum 31. Okt. 3 Mk. der Zentner, vom 1. November bis zum 15. November 2 Mk. der Zentner, vom 16. bis 30. November, ebenso vom 1. Dez. bis zum 15. Dez. 2 Mk. und dann je für den Monat und Zentner 2 Mk. mehr. Die endgültige Festsetzung der Höchstpreise wird später erfolgen, sobald sich die Ernte überblicken läßt.

Stuttgart, 12. Juni. In einem Hause der Böblingerstraße stürzte sich heute vormittag eine Frau, deren Mann ins Feld gekommen war, vom vierten Stock auf die Straße. Sie wurde tot vom Blatze getragen.

Gaildorf, 11. Juni. Bei den Wiesenverpachtungen in der letzten Woche wurde im Kochental von Gemeinden, Standesherrschaften und Privatpro Morgen durchschnittlich 184 Mk., gegen das Vorjahr rund 70% mehr erlöst. Die allgemeine Heuernte hat nunmehr begonnen.

Bopfingen, 12. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern nachmittag über unsere Gegend zog und reichlichen Regen brachte, schlug der Blitz auf der Höhe des Jpf in die Schattheide des Wärentwirts Metz und tötete 70 Stück.

Arztmangel auf dem Lande. In einem an das R. Medizinalkollegium gerichteten Bericht hat der Ausschuß des Bürt. Ärztlichen Landesvereins darauf hingewiesen, daß die ärztliche Versorgung, namentlich auf dem Lande vielfach eine ganz ungenügende sei. Zur Abhilfe hat der Ausschuß empfohlen, eine ausgedehntere Beurteilung von Lazarettärzten, sowohl aus den Kriegs- und Etappen als den Heimatlazaretten; ein Teil dieser Ärzte könnte zur Entlastung kranker und erholungsbedürftiger Ärzte der Heimat verwendet werden. Weiterhin wäre die ärztliche Versorgung auf dem Lande nach Ansicht des Ärztlichen Landesauschusses zu heben durch Verbesserung der von Monat zu Monat unzureichender werdenden Verlebensmittel, vor allem durch ausreichende Versorgung mit Pferden und von Bereisungen und Betriebsstoff für Autos. — Auch in unserem Bezirk hat sich der Arztmangel schon verschiedentlich sehr empfindlich bemerkbar gemacht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 12. Juni. Die Landesversorgungsstelle hat für Frühzwiebel den Erzeugerhöchstpreis von 28 J pro Pfund festgesetzt.

Neuenbürg, 13. Juni. Ein treuer Leibe in Schwann schreibt heute: Der heutige Tag ist ein Erinnerungstag an die gute alte Zeit. Es sind nämlich 50 Jahre her, daß am 13. Juni 1868 die Enztalbahn eröffnet worden ist. Von da ab wurde der Geschäftsverkehr für das Enztal und Umgegend ein viel lebhafterer. Er gestaltete sich so nach und nach für die ganze Umgegend zur schönen Blüte, zu einem wahren Segen für die industriellen Betriebe sowie auch für die darin beschäftigten Arbeiter. An Lebensmitteln und allen sonstigen Bedarfsartikeln war von da an kein Mangel mehr.

Feldrennau, 12. Juni. Die Heuernte ist bald vollends eingebracht dank der günstigen Witterung und der unermüdbaren Tätigkeit der schwerbelasteten landwirtsch. Bevölkerung, deren Not und Sorge in der Stadt immer noch nicht genügend gewürdigt wird. Trotzdem ist auch hier in schwerster Arbeitstätigkeit der Ruf von Kaiser und Ludendorff zur Beisteuerung für soziale Unterstützung der Kriegsbeschädigten nicht ungehört verhallt. Vielmehr hat die Einwohnerschaft in gerechter Würdigung der Sachlage zu der Ortsammlung ganz eifrig beigetragen, so daß die Ludendorff-Spende einschließlich 50 Mk. von der Oberklasse 350 Mk. ergab, in Anbetracht der Vermögenslage der Gemeindebewohner gemäß wieder ein nettes Ergebnis. Allen Gebern in Feldrennau und Pfünzweiler diem herzlichen Dank.

Pforzheim, 10. Juni. In einer feierlichen, eindrucksvollen Feier wurden heute nachmittag drei Schwestern vom roten Kreuz für 10- und 15jährige Schwesterntätigkeit mit der silbernen Dienstauszeichnung bedacht, nachdem Schwester Babette Hartig für 25jährige und Frau Oberin Panzer für 20jährige Tätigkeit bereits am Samstag das vergoldete Ab-

zeichen aus der Hand Großherzogin Luise empfangen hatten. Herr Dekan von der Floe hielt als Beirat des Frauenvereins eine längere Ansprache, während der Schwesterchor des Krankenhauses durch einige Lieder die Feier verschönte.

Stand der Obstbäume. Die Blütezeit der Obstbäume ist im allgemeinen sehr gut verlaufen. Die Witterung war weder zu kalt noch zu warm, sondern von angenehmer günstiger Einwirkung auf die Befruchtung der Blüten. Leider traten aber starke Nebel auf und sofort zeigten sich die bekannten Obstschädlinge. In Massen entwickelte sich der Apfelblütenstecher und ting sein Zerstörungswerk an Millionen von Blüten wurden vernichtet, überall zeigten sich die bekannten roten Käppchen, das Insekt hatte Fruchtknoten, Griffel und Staubfäden der Blüten befreit und bald lagen die roten Blüten massenhaft auf dem Boden. Der Apfelblütenstecher verschont im allgemeinen keine Sorte. Wenn daher verschiedene Sorten noch reichen Fruchtbehang zeigten, so waren hiebei andere Ursachen, wie z. B. sehr frühe oder sehr späte Entwicklung der Blüten maßgebend. Die Aussichten waren auch nach dem Verlauf der Blüte noch nicht schlecht. Die andauernd trockene Witterung aber, die endlich seit vorgestern durch Regen unterbrochen wurde, hat den Obstbäumen großen Schaden gebracht. Die Aussichten sind daher nicht mehr günstig und die Ernte wird nur mittelmäßig ausfallen, trotzdem einzelne Sorten noch reichen Fruchtanhang zeigen. Die meisten Bäume haben entweder alle oder jedenfalls sehr viele Früchte verloren. Manche Baumbesitzer werden einen Missergebnis herbst bekommen. Am meisten Ertrag versprechen Wintergoldparmänen, wenn nicht das Fusilladium bei dieser Sorte einen Strich durch die Rechnung macht, großer rheinischer Vobnapfel, Lebringer Blutkreuzling, Jakob Lebel, Landesberger Renette, Keswider Küchenapfel, Voikenapfel, Großherzog von Baden, Lord Suffield, roter und weißer Astrachan und einige Lokalsorten. Birnen, die sehr spätlich geblüht haben, gibt es sehr wenige. Auch der Ertrag des Steinobst läßt zu wünschen übrig. Zwetschgen haben außerordentlich reich geblüht, der Fruchtanhang blieb aber vielfach aus, so daß die Bäume teilweise wenig Früchte zeigen; immerhin wird noch in manchen Orten ein bescheidender Ertrag zu hoffen sein. Die Lage der Zwetschgenbäume und die Bodenbeschaffenheit ist hiebei von großem Einfluß. Das Beerenobst steht im allgemeinen schön, besonders reich haben die Stachelbeeren angelegt. Von letzteren wird Bönnigs Früchte schon in 8-14 Tagen genießbar sein. Die Brombeeren haben unter der trockenen Witterung sehr zu leiden gehabt und sind teilweise vollständig verdorrt; der Ertrag fällt nicht reichlich aus. Das diesjährige Ergebnis an Obst wird dem des vergangenen Jahres nicht ebenbürtig werden, sondern wahrscheinlich ziemlich nachstehen.

Zeitgemäße Anzeige. In einem Rheinheimer Blatt fand sich folgende Anzeige: „Wer kauft 250 Mk. gegen Sicherheit und Abgabe von 2 Liter Riegenmilch täglich? Angebote unter ...“

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von A. Panthenius.

24]

(Kadabra verboten.)

Aber nun standen sie schon vor der eisernen Falltür, unten, im feuchten düsteren Keller. Hier ist es“, sagte Elinar, die mitgebrachte Laterne auf den Boden stellend, „dort geht's hinein. Aber die eiserne Falltür ist zu schwer, ich kann sie allein nicht heben.“

„Gut, falls war es in dem kellerartigen Raum, Elinars Pulse aber glühten. Er war wie im Fieber. Seine Hände, welche die kleine Laterne hielten, die er mitgebracht und angezündet hatte, zitterten so heftig, daß Rosmana ihm die Laterne aus der Hand nahm und auf den Steinboden legte.“

„Aber unseren vereinten Kräften gelingt es vielleicht, die Tür zu öffnen. Wir müssen an dieser Kette ziehen, die an dem Eisenring an der Wand dort befestigt wird.“

In der Tat bemerkte auch Elinar jetzt die verrostete Eisenkette, welche in einem dicken Haken endigte.

Er bückte sich und hob die Kette auf; sie zogen gemeinsam daran. Rosmanas Hand schmerzten von dem furchtbaren Druck des rostigen, verstaubten Eisens, doch sie achtete dessen nicht. Sie strengte all ihre Kräfte an.

Und siehe da, nach einigen vergeblichen Bemühungen hob sich die Tür, nach weiterer Anstrengung gelang es den beiden, sie zu befestigen! Erschöpft standen sie ein paar Minuten reglos still. Aber Rosmanas scharfe Augen entdeckten die schmale Steintreppe, die hinunterführte.

Beherrzt nahm sie die Laterne auf und stieg Stufe um Stufe in die Tiefe hinunter. Elinar folgte ihr.

Sie waren am Fuße der Treppe angelangt. Ein großes Gewölbe lag vor ihnen auf. Rosmanas Fuß stieß an Knöchelsteine. Ein furchtbarer Schauer ergriff sie. Waren das die Gebeine der Opfer, welche man hier hinabgestoßen, um sie einem langsamen, qualvollen Tode preiszugeben? Aber sie überwand ihr Entsetzen und schritt weiter. Am Ende des Gewölbes lag ein zwei Meter breiter Gang auf; es mußte derselbe sein, welchen Rosmana suchte.

Sie war am Ziel. Ihr dunkler Augen blühten. Dieses fühne uneharte Werk hatte eine römische Frau vollbracht. Sie war stolz darauf. Sie nickte in einer Wallung aufrichtigen Dankes ihrem Begleiter zu.

Seine Blicke schienen ihre Schönheit zu verschlingen. Wie von Sinnen kam er ihr vor. Sie fürchtete sich plötzlich vor dem treuerzigen, jetzt so leidenschaftlich erregten Menschen.

Kasch schritt sie zur Treppe zurück, kamm hinauf und sandte einen dankenden Blick nach oben, von wo matt das Tageslicht hereinkam.

Das Senken der eisernen Falltür brachte Elinar ohne ihre Hilfe fertig. Als die Platte sich geschlossen hatte, war Rosmana schon im Freien angelangt. Sie wollte nun unverzüglich zum Schloß zurück.

Elinar holte sie ein. Seine Lippen näherten sich begehrlieh den ihrigen.

Sie bog sich weit zurück. „Nicht so ungestüm, mein Freund! Bedenke, wenn die schöne Waldtraut hinter einer Mauer stände und Zeugin deiner Treulosigkeit würde!“

Und wirklich, wie aus der Erde gewachsen, nur wenige Schritte von ihnen entfernt, stand Waldtraut das Gesicht gerötet vom schnellen Lauf. Wie erstarrt in Schreck und Schmerz ver-

harrte sie. Die letzte Szene mußte sie mit ansehen haben.

Und jetzt schrie sie auf in ihrer Herzensnot:

„Elinar, bist du wahnsinnig?“

Rosmana hatte sich entfernt. Flüchtig schaute sie zurück. Elinar streckte stehend die Hände nach ihr aus: „Rosmana!“

Der Ruf schien sie nur zur größeren Eile anzuspornen.

Waldtrauts Augen waren so unnatürlich weit geöffnet. „Was bedeutet das alles?“ fragte sie endlich. Ihre Stimme war ohne jeden Klang, die Hände hatte sie auf das wildpothende Herz gepreßt, als fürchte sie einen Todesstoß.

Finstern brütete Elinar vor sich hin. Dann lachte er auf wie ein Wahnsinniger.

Waldtraut ging zu ihm heran. Sie legte ihre Hände auf seine Schultern. Das Herz tat ihr weh, als sie gewahrte, wie verwüstet sein Gesicht aussah.

Sie überlegte nicht lange. Sie liebte ihn doch. „Komme zu dir, Geliebter, bitte, bitte, sei gut, sage, was dich so grenzenlos aufgebracht hat!“

Ihre sanfte, weiche Stimme blieb nicht ohne Wirkung, es war, als weiche der Bahnsinn, in den Rosmana ihn geflüchtlich hineingetrieben.

Aber dann schüttelte er Waldtrauts Hände ab. „O ihr Weiber! Alles Unheil kommt von euch!“ schrie er, „fort! Ich will von dir nichts mehr wissen. Heirate den lahmen Werchler und werde selig mit ihm! Für mich wäre es schon am besten, wenn eine deutsche Kugel meinem elenden Leben ein Ende machte!“

Er warf sich auf den feuchten Erdboden, verbarg das Gesicht in den Händen und schaute wie ein mündes Tier.

(Fortsetzung folgt.)

Daf be nach nach de Getreide zu heben. Interesse de Standpunkt drückliche in den Be kammer im versammlung vereins in schiedene Ausbruc jener Ziels anstelle der Landwirte der Samen eine große t und daß die sorgfälliger Ertrag be beobacht und diesen Vorzr Trillat an werden. De Anwendung Betriebe, an kommt. V vielen Gem jichem Besi and verwen genendet. A dort, wo die ind. In di Periope vorhanden se

Jü Zur F twedergengu natres zu l Emschiner tage in Höl Die Veried vor in denen di auf den ob Adersbau Den 1

Techni botmarkt r indigiam 50 Dadurch erg keine schwar angabe unter Gebä“ län je sein 50-g gen mit 10 neben den W Den 1

Fu Es werden d 1. Für P Klei Häd Ein 2. für G (Befü Die De ihrer Gemein unnerzöglich schriftlich an Bei de vorhanden gaben werd Militärverwa werden, habe Von G lichen Befehl verzähen m Neuen

Förderung des Ackerbaus.

Neuenbürg, 11. Juni 1918.

Das heutige während des Krieges, aber auch nach dem Krieg, alles geschehen muß, um unsere Getreideerzeugung nachhaltig und wirksam zu heben, ist eine Forderung, die nicht nur im Interesse des einzelnen Landwirts, sondern auch vom Standpunkt der Allgemeinversorgung aus aufs nachdrücklichste erhoben werden muß. Dies kam auch in den Verhandlungen der württ. Abgeordneten-kammer im vergangenen Frühjahr, wie in der Vollversammlung unseres landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Gomweiler am 26. Mai 1918 von verschiedenen Seiten in überzeugender Weise zum Ausdruck. Ein wichtiges Mittel zur Erreichung jenes Ziels ist die Anwendung der Maschinenarbeit mittelst der Handsaat. Einsichtige und erfahrene Landwirte sind sich darüber längst klar, daß mit der Sämaschine (Reihensämaschine, Drillmaschine) eine große Ersparnis an Saatgut erzielt wird und daß die so bestellten Felder bei richtiger und sorgfältiger Behandlung auch einen viel höheren Ertrag bringen, sofern nur die Reihensaat richtig beobachtet und unkrautfrei gehalten werden kann. Bei diesen Vorzügen muß auf vermehrte Einführung der Drillsaat auch in unserem Bezirk Bedacht genommen werden. Denn es wäre irrig, anzunehmen, daß die Anwendung von Drillmaschinen nur für größere Betriebe, an denen es ja bei uns fehlt, in Betracht kommt. Vielmehr wurden anderwärts schon in vielen Gemeinden mit vorwiegend Kleinbäuerlichem Besitz und Betrieb gemeinschaftlich beschaffte und verwendete Sämaschinen mit gutem Erfolg angewendet. Die Einführung empfiehlt sich also überall dort, wo die Vorbedingungen einigermaßen gegeben sind. In dieser Hinsicht ist wohl das wichtigste die Personalfrage, d. h. es muß eine Persönlichkeit vorhanden sein, die die Maschine versteht, sie ständig

führt und in Verwaltung hat. Auch darf das zu bearbeitende Ackerfeld nicht zu bergig, nicht zu stark parzelliert und nicht allzu reichlich mit Bäumen durchsetzt sein; wo übrigens die Bäume vorwiegend in Reihen stehen, hindern sie die Anwendung der Sämaschine ebenso wenig, wie beispielsweise die Verwendung der Ackerwalze. Unter den genannten Voraussetzungen kann die Anschaffung von Sämaschinen Gemeinden oder Darlehenskassen nur dringend empfohlen werden: zur Förderung der Einführung hat der Bezirksrat die Gewährung von Beiträgen in Höhe von 20% des Anschaffungspreises aus Uebererschüssen des Kommunalverbands beschlossen. Daneben treten vielleicht noch Beiträge des landw. Bezirksvereins, auch gewährt die König-Karl-Jubiläumstiftung Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen. Für unsere Verhältnisse empfiehlt sich wohl am ehesten die erprobte Saxon-Sämaschine mit 1,25 oder 1,50 m Spurbreite. Die Entscheidung über die Anschaffung sollte in aller Kürze getroffen werden, da sonst eine rechtzeitige Lieferung unmöglich ist. Infolge des Mangels an Rohstoffen und tüchtigen Arbeitskräften geht die Erzeugung der Maschinen langsam vor sich; bewährte Fabrikate sind überdies infolge der großen Nachfrage rasch vergriffen. Prospekte sind beim Verband landwirtsch. Genossenschaften — Kaufstelle — in Stuttgart, Johannesstraße 86 erhältlich. Bestellungen vermittelt der landwirtschaftliche Bezirksverein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Genf, 12. Juni. Nach Pariser Meldungen wurde Compiègne in die Sicherheitszone der Hauptstadt Paris einbezogen. Der Militärgouverneur von Paris hat unter Leitung Fochs die notwendigen Maßnahmen zum Schutz der Bahnlinie Paris—Compiègne getroffen.

Basel, 12. Juni. Die „Morningpost“ schreibt, der Vorstoß der Deutschen bei Nogon bleibe für die Militärtruppe ein Rätsel, da die Vorbereitungen der Deutschen an dieser Stelle stundenlang zuvor festzustellen waren. Ohne von einer Schulfrage zu reden, müsse doch eine Aufklärung gefordert werden, wie der neue Erfolg der Deutschen möglich geworden sei.

Zürich, 12. Juni. (S.S.G.) Wie die Züricher „Morgenzeitung“ berichtet, geht aus französischen Meldungen hervor, daß es den Franzosen nicht mehr lange möglich sein wird, an der Döse-Midne-Front Stand zu halten, da ihre ganze Front gegen die Risse schon im Weichen begriffen ist und außerdem das Waldgebiet von Laigue, das starke Stützpunkte für sie bietet, immer mehr mit Umzingelung bedroht wird.

Basel, 12. Juni. Die „Basl. Nachr.“ melden aus Paris: Französische Blätter lassen sich aus Moskau berichten, daß sich die neue selbstständige sibirische Republik unter den Schutz Amerikas gestellt habe. Man weist dabei darauf hin, daß die sibirische Republik mit Hilfe und auf den Impuls Amerikas gegründet wurde.

Konstantinopel, 12. Juni. Tasvir-i-Effkar zufolge, wird die Zahl der bei dem großen Brande in Istanbul eingescherten Häuser auf mindestens 8000 mit einer Gesamtbodenfläche von wenigstens 2 1/2 Millionen Quadratmeter geschätzt. In den letzten 10 Jahren sind durch große Brände ungefähr 20000 Häuser mit einer Bodenfläche von mehr als 4 1/2 Millionen Quadratmeter, das ist ungefähr ein Drittel der Ausdehnung der Stadt, vernichtet worden.

Mutmaßliches Wetter.

Der wiedererstandene Hochdruck im Nordwesten wird für kurze Zeit heiteres und auch tagsüber warmes Wetter zurückführen, doch werden bei wolkenigem Himmel bald neue Gewitter entstehen, die schließlich abkühlende Regenfälle bringen werden.

Ämterliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Förderung des Ackerbaus.

Zur Förderung des Ackerbaus und insbesondere der Getreideerzeugung hat der Bezirksrat heute beschlossen, bis auf weiteres zu den Kosten gemeinschaftlich beschaffter und betriebener Sämaschinen aus Uebererschüssen des Kommunalverbands Beiträge in Höhe von 20% des Anschaffungspreises zu gewähren. Die gemeinschaftliche Anschaffung und der gemeinschaftliche Betrieb von Sämaschinen wird Gemeinden und Darlehenskassen, bei denen die nötigen Voraussetzungen vorliegen, unter Hinweis auf den oben abgedruckten Aufsatz über die Förderung des Ackerbaus angelegentlich empfohlen.

Den 11. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Reisebrotmarken.

Technische Schwierigkeiten in der Herstellung der Reisebrotmarken machen es erforderlich, den 10-g-Abschnitt der auf insgesamt 50 g lautenden Reisebrotmarke wegzulassen. Dadurch ergibt sich eine neue Form der Reisebrotmarke: Der linke schwarze Reichsadler steht am linken Rande. Die Wertangabe unter dem Worte „Reisebrotmarke“ lautet anstatt „40 g Gebäck“ künftig „Fünfzig Gramm Gebäck“. Der Bogen mit je 50 g Marken sind künftig 1 cm schmaler. Die bisherigen mit 10-g-Abschnitten versehenen Reisebrotmarken bleiben neben den Marken neuer Form dauernd gültig.

Den 12. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

1. für Pferde	
Kleienmelasse,	Preis circa 16 „ — 3 pro Ztr.
Säeselmelasse,	15 „ 50 „ „ „
Eiweißkrutfutter,	29 „ 70 „ „ „

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen unverzüglich und längstens bis 17. Juni 1918 hierher schriftlich anzugeben.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben, Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermitteln versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 17. Juni 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg, den 11. Juni 1918.

Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

Der Kaiser hat dem Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge folgende Mitteilung zugehen lassen:

Es ist mir eine hohe Freude, daß die Sammlung zur Ludendorff-Spende mir den äußeren Anlaß gibt, meiner wärmsten Anteilnahme an den großen Aufgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge Ausdruck zu geben. Mit Stolz und Dankbarkeit sehe ich täglich die gewaltigen Taten meiner Truppen, die dem deutschen Namen für alle Zeiten Achtung verschaffen werden. Ich sehe aber auch tief ergriffen die Leiden, die der deutsche Soldat männlich und stark auf sich nimmt, sehe ihn bluten und sterben für des Vaterlandes Größe und Ehre. Ich nehme Einblick in das Seelenleben des verwundeten Kämpfers und ich bin mir bewußt, daß unser Volk an seinem im Dienst der großen Sache erkrankten und verkrüppelten Söhnen eine große Dankeschuld zu löshen hat. Gewiß ist es in erster Linie Angelegenheit des Reichs, seine in ihrer Arbeitskraft geschwächten Verteidiger vor Not und vor sozialem Abstieg zu bewahren. Gewiß hat unser Feldsanitätswesen, von der freiwilligen Krankenpflege unterstützt, seinen alten Ruf von hohem ärztlichen Können und warmerherziger Nächstenliebe glänzend bewährt, aber es gibt noch weitere Aufgaben, die seine Behörden nicht voll zu lösen vermögen. Diese liegen in der Ausbildung zu neuen Berufen, in der Heilfürsorge, in Familien- und Wohnungspflege, in der Nachbarmachung der in unseren Kranken und Verkrüppelten ruhenden wertvollen Kräfte für die Wiederaufrichtung unserer heimischen Wirtschaft, vor allen Dingen in der Stärkung des Lebensmuts und der Schaffensfreudigkeit. Hierzu brauchen wir die tatkräftige, von tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe getragene Mitwirkung aller Kreise der Nation.

Die schwere und schon in vollem Gange befindliche Arbeit, an deren Spitze der Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge steht, begleite ich mit meinen wärmsten Segenswünschen. Ich bin überzeugt, daß die jetzt eingeleitete Geldsammlung, die an den Namen Ludendorff geknüpft ist, einen Namen, der seit Beginn des Krieges Vertrauen auslöst und den jeder Deutsche mit Dank und Verehrung nennt, alle Schichten der Bevölkerung freudig opferbereit finden wird. Ich lasse dem Reichsausschuß gleichzeitig 500000 Mark in Kriegsanleihebescheinungen als meinen Beitrag zugehen und ersuche, mir über den Fortgang der mir besonders am Herzen liegenden Sache regelmäßig zu berichten. Gott fördere alle treue Arbeit zum Segen unseres herrlichen, kampferprobten Volkes und die großen Aufgaben, die ihm noch nach innen und außen zu lösen bestimmt sind.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1918.

Wilhelm I. R.

So spricht und handelt unser Kaiser. Sein Vorbild fordert Nachfolge. Darum gebt! Gebt rasch und reichlich! Jeder einzelne nach bestem Vermögen — in tiefer Dankbarkeit und warmer Liebe für die im Dienst der großen Sache erkrankten und verkrüppelten Söhne unseres Volks!

Gaben nehmen entgegen sämtliche Geistlichen, Lehrer und Ortsvorsteher, sowie die Unterzeichneten und die Oberamtsparlasse als Bezirksammelsstelle.

Neuenbürg, den 8. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegele. Dekan Uhl. Schultrot Baumann.
Oberamtsparlasser Holzappel.

R. Oberamt Neuenbürg.
Verkauf von Kirschen auf dem Baum.

Nach § 4 der Verfügung der Landesverorgungsstelle über Kirschen vom 18. Mai 1918 (Staatsanz. Nr. 121) ist zu jedem Absatz von Kirschen auf dem Baum die Genehmigung des Ortsvorstehers notwendig. Das gilt, gleichgültig ob der Absatz entgeltlich oder unentgeltlich, ob er mit oder ohne vorausgehende Versteigerung erfolgt.

Die Landesverorgungsstelle hat für die Genehmigung des Absatzes folgende nähere Anordnungen erlassen:

1. Die Ortsvorsteher haben sich vor der Genehmigung zu überzeugen, daß die vorgeschriebenen Erzeugerhöchstpreise nicht überschritten werden. Wenn der voraussichtliche Ertrag nicht zuverlässig geschätzt werden kann, ist daher die Absatzgenehmigung an die Bedingung zu knüpfen, daß nicht eine Pauschvergütung vereinbart, sondern daß die Kirschen auf Grund des Gewichtes bezahlt werden, das nach der Aberntung festgestellt wird.

2. Besondere Aufmerksamkeit ist den Versteigerungen zu schenken. Im allgemeinen soll der Absatz im Wege der Versteigerung nicht genehmigt werden. Soweit ausnahmsweise eine Versteigerung zugelassen wird, ist die Genehmigung an die Bedingung zu knüpfen, daß der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden darf. Um das zu erreichen, darf regelmäßig die Festsetzung einer Pauschvergütung für das ganze Ertragnis eines Baumes durch die Versteigerung nicht zugelassen werden, vielmehr nur die Festsetzung des Preises für den Zentner der tatsächlich geernteten Menge. Der Betrag, zu dem der Zuschlag erfolgt, darf nicht höher sein als der Höchstpreis.

Die Versteigerung des Ertrags von Bäumen, die sich in öffentlichem Eigentum befinden, kann genehmigt werden, nachdem das Ertragnis durch einen zuverlässigen Sachverständigen abgeschätzt worden ist. Der Kaufpreis kann in diesen Fällen als Pauschvergütung festgesetzt werden, darf aber selbstverständlich den Höchstpreis nicht übersteigen.

Den 10. Juni 1918. Oberamtmann Siegele.

R. Oberamt Neuenbürg.
Einschränkung des Brotgetreide- und Mehlverbrauchs.

I. Mit Rücksicht auf die Knappheit der vorhandenen einheimischen Brotgetreidevorräte und auf die Verzögerung der Einfuhren aus der Ukraine hat die Reichsgetreidestelle mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts u. a. folgendes bestimmt:

1) Die als Höchstverbrauch zulässige Tageskostmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird vom 16. Juni 1918 ab auf 160 Gramm festgesetzt (statt bisher 200 Gramm);

2) vom gleichen Zeitpunkt ab sind auf Reichsreisebrotmarken durchschnittlich nicht mehr als 200 g Gebäck auf den Kopf und Tag zu verabfolgen; es dürfen daher für jeden Reisetag an eine Person künftig nicht mehr als vier Reichsreisebrotmarken ausgehändigt werden (statt bisher 5 Marken).

II. Infolge dieser Herabsetzung der Mehlration wird bestimmt:

1) Von den — bereits gedruckten — hellgrünen Mehl- und Brotmarken für den Monat Juni werden die auf 150 Gr. Mehl oder 200 Gr. Brot laufenden Bezugsmarken mit den Buchstaben F, G, N und O für ungültig erklärt.

2) Die für ungültig erklärten Bezugsmarken sind durch die Kartenabgabestellen vor der Ausgabe der Mehl- und Brotmarken abzutrennen und zu vernichten.

3) Sie dürfen von den Bäckern und Mehlhändlern nicht eingelöst und nicht an die Mehlanweisungsstellen abgeliefert werden. Mehlanweisungen dürfen auf solche Marken nicht erteilt werden.

4) Die Juni-Marken über je 335 g Mehl mit den Buchstaben E und M berechneten, soweit der Vorrat reicht, zum Bezug von Weizenmehl statt von gewöhnlichem Brotmehl.

III. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, den Bäckern und Mehlhändlern, sowie gegebenenfalls den besonderen Kartenabgabestellen vorstehende Bestimmungen sofort unterschriftlich zu eröffnen.

Den 27. Mai 1918. Oberamtmann Siegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am **Freitag, den 14. Juni** wird im Rathaus an diejenigen Haushaltungen, die im Winter oder Frühjahr nicht selbst geschlachtet haben,

Schmalz

ausgegeben (für 1 Person 50 g, 1 Kind unter 6 Jahren 25 g) und zwar:

vormittags		nachmittags	
1/8 Uhr	Nr. 1—40.	1 Uhr	Nr. 321—360.
8	Nr. 41—80.	1 1/2	Nr. 361—400.
8 1/2	Nr. 81—120.	2	Nr. 401—440.
9	Nr. 121—160.	2 1/2	Nr. 441—480.
9 1/2	Nr. 161—200.	3	Nr. 481—520.
10	Nr. 201—240.	3 1/2	Nr. 521—560.
10 1/2	Nr. 241—280.	4	Nr. 561—600.
11	Nr. 280—320.	4 1/2	Nr. 601—640.
		5	Nr. 641—Schluß.

Keines Papier ist mitzubringen. Wer nicht erscheint, wird als verzichtend angenommen.

Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.

R. Oberamt Neuenbürg
Kundenliste.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern wird die Erledigung des oberamtlichen Erlasses, betreffend Regelung des Verkehrs mit Fleisch (Kundenliste) vom 13. Mai 1918 (Enztaler Nr. 113) in Erinnerung gebracht. Termin zur Vorlage des Berichts über die Durchführung des Erlasses: 18. Juni 1918.

Den 12. Juni 1918. Oberamtmann Siegele.

Höchst u. Richtpreise für Gemüse und Obst vom 7. Juni 1918 bis auf weiteres.

	Erzeuger-Preis	Groß-Preis	Klein-Preis
Kirschen, süße, 1. Wahl	1 Pfd. 37	48	55
Kirschen, süße, 2. Wahl	1 " 22	33	40
Kirschen, saure (Weichsel), 1. Wahl	1 " 47	58	65
Kirschen, saure (Weichsel), 2. Wahl	1 " 27	38	45
Gartenerdbeeren 1. Wahl	1 " 80	90	100
Gartenerdbeeren 2. Wahl	1 " 40	50	60
Wald- und Monatserdbeeren	1 " 120	135	150

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brotarten-Ausgabe

am **Samstag, den 15. Juni,**

vorm. 8—9 Uhr für Inhaber der Fleischkarten Nr.	1—150.
9—10 Uhr " " " "	151—300.
10—11 Uhr " " " "	301—450.
nachm. 2—3 Uhr " " " "	451—600.
3—3 1/2 " " " "	601—721.

Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.



Conweiler, den 7. Juni 1918.

Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise wohlthuerender Teilnahme, die wir bei dem so schmerzlichen Verluste des allzufrühen Hinscheidens meines herzensguten, lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Schwiegerohnes, Onkel und Neffen

Krankenträger

Emil Faak

erfahren durften, sowie allen denen, die der Gedächtnisfeier beigewohnt haben, insbesondere dem Militär- und Gesangsverein für die ihm erwiesene lehrte Ehre, sowie auch für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Oberlehrer Nappert, sagen wir auf diesem Wege herzgl. Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Vina Faak**, geb. Kücherer.
Die Eltern: **Jakob Faak**, Postbote, und Geschwister.

Schmiede-Innung für den Bezirk Neuenbürg.

Am **Sonntag, den 16. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr,** findet in der „**Sonne**“ in Höfen eine

Bersammlung

statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Ein fleißiges, braves

Mädchen

findet sofort oder später Stellung für häusliche Arbeiten.

Frau Otto Kohler,
Pforzheim,
Altstädter Kirchenweg 10.

Suche für sofort ein

Mädchen

welches schon gedient hat, oder eine **Lauffrau.**

Frau Apotheker Bozenhardt,
Neuenbürg.

Zweitmädchen

14—16 Jahre alt, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht
Arnold, Schömburg.

Villa oder Landhaus

mit circa 6 bis 10 Zimmer, Centralheizung, elektrisch, Licht, Gas, Badezimmer, Garten, sofort oder später, in dortiger Gegend zu kaufen gesucht.

Ausführ. Offerte an die Expedition ds. Blattes.

Ein guterhaltenes

Pferdefumet

mit Seitenblätter, hat zu verkaufen

Rennbachbrauerei,
Wildbad.

R. Forstamt Enztlöhre.
Stammholz-Verkauf

Am **Samstag, d. 15. Juni 1918,** vorm. 9 Uhr, werden in dem Geschäftszimmer d. Forstamts aus Staatswald Distrikt Dietersberg Abt. Forchenberg und Sommersträße, Distrikt Langelhardt Abt. Barongarten, Distr. Kälberwald Abt. Kahlplatte, Ob. Hohenleisch, Distr. Brunnenwand und Schöllkopfsteige öffentlich verkauft: Eichenstammholz: 6 Fm. III, 3 IV, 9 V, 3 VI. KL; Buchenstammholz: 1 Fm. II, 4 IV, 1 V, und 1 VI. Klasse.

R. Forstamt Weßern.

Stangen-Verkauf
im schriftlichen Auftrage

am **Samstag, den 22. Juni 1918,** vorm. 10 Uhr im Rathaus in Wildbad aus Staatswald Abt. 18 Meisternebene: Baustangen: 101 la, 244 lb, 144 ll, 6 III. KL; Hagstangen: 131 l, 273 ll, 110 III. Klasse; Sopfenstangen: 194 l, 63 II. KL. Bedingungen: Angebote mit die einzelnen Lose, in Rot und Pfennig auf je 1 Stange, unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stangen“ wollen dem Forstamt vor 9 Uhr eingereicht werden, um 10 Uhr findet die Eröffnung statt, welcher die Bietenden anzuwohnen können. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Geschäftsstelle für Holzverkauf, Kgl. Forstdirektion, Stuttgart, Militärstraße 15.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf die von der Bezirksamtsstelle angebotenen

Futtermittel

für Pferde und Geflügel können am **Freitag, 14. Juni,** vorm. 11—12 Uhr hier gemacht werden.

Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.

Echte Havanna-Importe

sind eingetroffen im Cigarren-Spezialgeschäft **Chr. Schmid & Sohn,** Wildbad, Telefon 86.

Besonderer Umstände halber sind noch einige

Ziegen

abzugeben
Rundstabsfabrik Höfen E.

Herrenalb.

Für Brautleute!

Wenig gebrauchte Schlafzimmer-Einrichtung (Amerik. Pilsche-Pine) hat zu verkaufen
Albert Kübler,
Tapeziergeschäft.

Arnbach.

Ein 4 Monate altes
Eberschwein

hat zu verkaufen
Wilhelm Bachleit.